

Widerristhöhe, also noch schwächer gebauten Vorderkörper spricht (schwache Scapula). Aus diesen Merkmalen geht es unzweideutig hervor, dass unser Tier, in Gegensatz zum typischen Mammut und seinen Verwandten, oder z. T. dem afrikanischen Elephanten, *kein Steppentier war, sondern ein waldbewohnendes Leben geführt haben konnte.*

Eine zweite wichtige Tatsache, die aus der Tabelle hervorgeht, ist die bedeutende Kürze von Tibia und Radius beim ungarischen Tier, ein Merkmal, das bei keinem zum Vergleich herangezogenen so scharf hervortritt. Diese relative Kürze des distalen Abschnittes der Extremitäten, ebenso wie die daraus folgende Kurzbeinigkeit sprechen wieder für Tiere, die das *sumpfig-waldige Milieu bevorzugten.*

Alles zusammenfassend kann festgestellt werden, dass unser Mammut in Gegensatz zu einem hochschulterigen, langbeinigen, steppenbewohnenden mitteleuropäischen Verwandten ein *kurzbeiniges Waldtier* war mit verhältnismässig *geringer Widerristhöhe*. In dieser Hinsicht steht es dem indischen Elephanten noch näher als diesem. Dass ich das Tier trotz dem in die nähere Verwandtschaft des Mammut stelle, ist durch den Umstand, dass es im Schädelbau (Abb. 1) sowie im Gebiss typische *Mammonteus*-Merkmale aufweist, zu erklären. Demnach muss diese Form trotz den Abweichungen in den Körper- und Gliedmassen-Proportionen als eine Mammutform angesehen werden, doch als typisches Waldmammut.

(Geologische und Paläontologische Abteilung des Magyar Nemzeti Muzeum.)

SIEBENBÜRGISCHE ELOTHERIIDEN.

Von *M. Kretzoi.*

Altweltliche Elotheriiden-Funde sind ziemlich selten. Abgesehen von unsicheren Funden aus Innerasien (Matthew et Granger, 1) und Indien (*Bugthierium*, 2; *Hemimastodon?*, 3—4) kennen wir nur einige westeuropäische (französische, deutsche und englische) Vorkommen, sowie die Reste von Bánffyhunyd (Kom. Kolozs) in Siebenbürgen (S. 549), die in der kgl. Ungarischen Geologischen Anstalt aufbewahrt sind. Diesen und einen weiteren, ebenfalls aus Siebenbürgen, von Meriser (Kom. Hunyad) stammenden Fund, ebenfalls in der Geologischen Anstalt, der in der Literatur als *Listriodon splendens* figuriert (S. 549), möchte ich in diesem Aufsatz kurz bekannt machen.

1. *Elotherium hungaricum* n. sp.

Holotypus: F. I. Ob. 59, Maxillafragment der linken Seite mit M^1 und Fragment des M^2 .

Weiteres Material: Abgesehen von einigen Extremitätenknochen verpackt im Luftschutzraum der Geologischen Anstalt, daher nicht zugänglich.

Fundort: Bánffyhunyard, Kom. Kolozs.

Geologisches Alter: Oligozän.

Diagnose: Abgesehen von geringer Grössendifferenz (unser Exemplar ist 10 % stärker) unterscheidet sich diese Form von



Abb. 1. *Elotherium hungaricum* n. sp., Oberkieferbruchstück mit M^1 — M^2 von Bánffyhunyard.

E. magnum besonders durch die geringere Breite der Backenzähne, sowie vielleicht durch die Höhe der Zahnkronen, die beim *E. magnum* mehr brachyodont zu sein scheinen.

Beim Vergleich können amerikanische Formen nicht herangezogen werden, weil diese ausser *Archaeotherium*, dessen brachyodenter Zahnbau aber jeden Vergleich sofort ausschliesst, Backenzähne besitzen, die im Querschnitt immer deutlich breiter als lang sind. So bleibt uns nur *Elotherium* übrig.

Elotherium rouzevii (Aymard) fällt ohne weiteres aus, da es noch kleiner ist als *E. magnum* und entschieden mehr brachyodont.

Vergleichen wir die Dimensionen des Elotheriiden von Bánffyhunyard mit solchen von *Elotherium magnum* (Aymard) und anderen Elotheriiden, so ergibt sich, besonders auf Grund der Verhältniszahl Länge-Breite des betreffenden Zahnes, folgendes Resultat:

Art	M ¹			M ²		
	Länge	Breite	Verh.	Länge	Breite	Verh.
<i>Elotherium hungaricum</i> n. sp.	34	34	100	(39)	(38)	97
<i>Elotherium magnum</i> (Aymard)	30	32	107	35	36	103
<i>Archaeotherium clavus</i> (Marsh)				24·3	24·7	102
<i>Archaeotherium darbyi</i> (Troxell)				24·0	25·3	106
<i>Archaeotherium marshi</i> (Troxell)				29·3	32·3	110
<i>Megachoerus zygomaticus</i> Troxell				40·0	42·5	106
<i>Megachoerus latidens</i> Troxell				42·2	45·0	107
<i>Choerodon caninus</i> Troxell				35·0	43·0	119
<i>Dinohyus hollandi</i> (Peterson)	42·0	44·0	105	45·0	48·0	107

Elotherium hungaricum übertrifft in seinen Dimensionen sämtliche *Archaeotherium*-Arten, ebenso wie die sicheren *Elotherium*-Formen und erreicht mehr-weniger die Grösse von *Choerodon* und *Megachoerus* (7)—(9) bedeutender übertroffen. In den Proportionen der Backenzähne weicht es aber von sämtlichen bekannten Elotheriiden seharf ab, am meisten eben von denen, die ihm dimensionell am nächsten stehen.

2. *Elodon transsilvanicus* n. g. n. sp.

Holotypus: F. I. Ob./21. M₁ oder M₂ sin.

Fundort: Merisor-Krivádia, Gyalu Mendru, Kom. Hunyad, aus Konglomerat.

Geologisches Alter: Umstritten (10—15), höchstwahrscheinlich oberes Oligozän (Äquivalent der Zsiltaler Lignite mit *Anthracotherium magnum*).

Diagnose: Gegenüber *Elotherium magnum* kleinere Elotheriidenform mit entschieden hypsodonten und mehr lophodonten Backenzähnen.

Dimensionen: Länge des Zahne 29 mm, Breite vorne 22, hinten 21,6 mm. Die Verhältniszahl Länge-Breite beträgt 76 gegenüber 69 bei M₁ (bei einer Länge von 32 und Breite von 22 mm und 80 bei M₂ (Länge 30, Breite 24 mm) von *Elotherium magnum*.

Auf Grund der Dimensionen war unser Tier etwas kleiner als *Elotherium magnum*, konnte also annähernd die Grösse von *Elotherium ronzonii* besessen haben. Doch besitzt diese Form, wie auch Aymard betont (16.22): „une hauteur proportionnellement moindre de la couronne“ (gegenüber *E. magnum*), wogegen unsere Form auch *E. magnum* in dieser Hinsicht an Zahnkronenhöhe entschieden übertrifft, geschweige dem, dass sie im mehr lophodonten Bauplan der Backenzähne von beiden Arten gut abweicht. Ameri-

kanische Formen gibt es zwar, die durch ihre Zahnkronenhöhe an unsere Form von Merisor erinnern, doch sind diese ausnahmslos deutlich bunodont.

Auf Grund dieser Merkmale glaube ich im Elotheriiden von Merisor einen isolierten Seitenzweig der europäischen Elotheriiden diesen gegenüberzustellen, die eine dem *Elotherium* nicht ganz parallele Entwicklung durchgemacht und diesen überlebt zu haben scheint, indem er nur an der Wende Oligozän-Miozän, gemeinsam

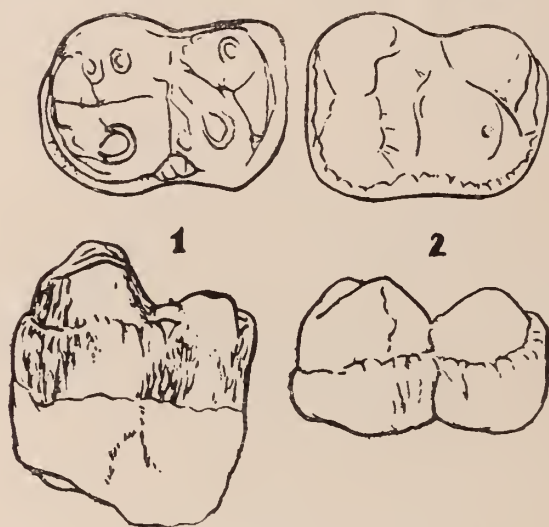


Abb. 2. Obenansicht und labiale Seitenansicht des M. von *Elodon transilvanicus* n. g. n. sp. von Merisor (1) und *Elotherium magnum* (Aymard) von Ronzon (2).

mit *Anthracotherium magnum* ausgestorben war. Diese hypselodonte, kleine Elotheriidenform des europäischen Oberoligozäns mit lophedonter Tendenz unterscheide ich von *Elotherium* als *Elodon* n. g.

(Geologische und Paläontologische Abteilung des Magyar Nemzeti Múzeum.)

SCHRIFTTUM:

1. Matthew and Granger: Amer. Mus. Novit. 97. 1923.—2. Pilgrim: Rec. Geol. Surv. India. 37. 1908.—3. Pilgrim: Palaeont. Indica. N. S. 4/2. 1911.—4. Osborn: Proboscidea. 1. 1936.—5. Koeh: M. Orvosterm. Vándorgy. Munk. 30. 1900.—4. Filhol: Ann. Sci. Géol. 12. 1882.—6. Troxell: Amer. Journ. Sci. (4) 50. 1920. —7. Marsh: Amer. Journ. Sci. (3) 46. 1893.—8. Peterson: Mem. Carneg. Mus. 4. 1909.—9. Hofmann: Magy. Földt. Társ. Munk. 5. 1870.—10. Suess: Verh. k. k. Geol. Reichsanst. 1870.—11. Koeh: M. Orvosterm. Vándorgy. Munk. 25. 1889.—12. Nopcsa: Földt. Közl. 39. 1899.—13. Nopcsa: Bány. Koh. Lapok. 1903.—14. Gaál: Ann. Mus. Nat. Hungar. 9. 1911.—15. Aymard: Ann. Sci. Agr. etc. du Puy. 12. 1847.